

„Das Unternehmerbild in der modernen Literatur“ entstand 1980 anlässlich eines Symposiums, zu dem Interessensvertreter der Unternehmenseite Konstantinović geladen hatten. Von kompetenter Seite wollten sie sich bestätigen lassen, daß die zeitgenössische Literatur den Unternehmer als monströse, raffgierige und kulturlose Figur darstellt. Konstantinovićs Analyse ergibt allerdings einen differenten Befund: Die Darstellung der Persönlichkeit des Unternehmers, die vor allem die Literatur des 19. Jahrhunderts geprägt hat, sei – sofern die Figur des Unternehmers überhaupt noch interessiert – einer Problematisierung seiner Funktion gewichen. Der zweite Artikel dieses Abschnitts besteht aus einer mit viel Sympathie verfaßten Analyse naiver Dichtung, die im Gefolge der naiven Malerei in bäuerlichen Regionen Jugoslawiens seit den 30er Jahren entstanden ist. Den Band beschließt eine ob ihrer Länge imponierende Bibliographie des Jubilars, die von der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste erstellt und publiziert und von den Herausgebern ins Deutsche transferiert worden ist. Dabei haben sie auf die Übernahme der chronologischen Ordnung – leider – vollständig verzichtet zugunsten einer systematischen. Die einzelnen Beiträge haben sie unter elf Themenschwerpunkte subsumiert, wobei natürlich verschiedene Beiträge, da zu unerschiedlichen Themen gehörig, mehrfach aufgeführt sind.

Den nur auf den ersten Blick unpräzisen Titel „Grundlagentexte der Vergleichenden Literaturwissenschaft“ kann das Buch mit Recht beanspruchen. Deshalb darf man das Unternehmen der Herausgeber, mit dem Band nicht nur Zoran Konstantinović als herausragenden Vertreter der zeitgenössischen Komparistik zu würdigen, sondern damit zugleich einen repräsentativen Ausschnitt aus der Entwicklung der Disziplin einer Vergleichenden Literaturwissenschaft zu liefern, als gelungen bezeichnen.

Christiane Leiteritz

Francine-Dominique Liechtenhan (Hg.): *L'ours et le coq. Trois siècles de relations franco-russes*. Festschrift für Michel Cadot. Paris (Presses de la Sorbonne Nouvelle) 2000. 286 Seiten.

Michel Cadot ist unter anderem als Germanist bekannt geworden, wie die ihm zu Ehren verfaßte Festschrift durch eine im Anhang abgedruckte Bibliographie dokumentiert, die dem umfangreichen Œuvre Cadots gewidmet ist. Der thematische Schwerpunkt des Bandes bilden drei Jahrhunderte französisch-russischer Beziehungen vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Michel Cadot, Spezialist für deutsche, französische und russische Literatur, hat als Wissenschaftler ver-

schiedene Terrains erschlossen, was für die Herausgeberin Francine-Dominique Liechtenhan zum Anlaß wird, einleitend auf die Grundsatzfrage nach den Forschungsinteressen und Zielen der Vergleichenden Literaturwissenschaft einzugehen, deren Grundlagen vor allem Brunetièrre im ausgehenden 19. Jahrhundert schuf – und zwar vor dem Hintergrund der Ausdifferenzierung der Nationalstaaten sowie der damit verbundenen Selbstabgrenzungstendenzen, zu denen auch die Konzepte jeweiliger „Nationalliteraturen“ gehörten. Beim Versuch, die Geschichte der Komparatistik zu würdigen, fallen erwartungsgemäß die Stichworte „Inter-“ und „Pluridisziplinarität“. Auch in Zeiten primär nationalphilologisch ausgerichteter Literaturwissenschaft hat es grenzüberschreitende Forschungen gegeben. Michel Cadot hat an diese Tradition als Übersetzer sowie als Fachmann für Zeit-, Kultur- und Literaturgeschichte angeschlossen.

Der Band *L'ours et le coq*, dessen Beiträge nach einem chronologischen Prinzip angeordnet sind, bietet ein reiches Spektrum an Themenfeldern und methodischen Ansätzen; jeder der 17 Beiträge ist dabei einem besonderen Ansatz verpflichtet, wobei Imagologie, Rezeptionsgeschichte und Übersetzungsforschung Großbereiche bilden. Den wissenschaftlichen Standards Cadots verpflichtet, erschließen die Beiträge manch Unveröffentlichtes, oft auf der Basis sorgfältiger Archivrecherchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den Ausführungen zu dem noch sehr vagen Rußlandbild Frankreichs und dem Frankreichbild Rußlands im 18. Jahrhundert sowie zur französischen Russomanie am Ende des 19. Jahrhunderts. So erschließen sich wichtige Aspekte der interkulturellen Beziehungen beider Länder, wie sie sich im Medium Literatur reflektieren. In den Beiträgen zur Rezeptionsgeschichte rücken die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts und das 20. Jahrhundert genauer in den Blick, so etwa anlässlich der Darstellung, die F. Genevray der Rezeption George Sands durch den russischen Feminismus widmet sowie in M. Aucouturiers Aufsatz über die Rezeptionsgeschichte von Tolstojs *Krieg und Frieden* in der Mitte des 20. Jahrhunderts.

Die meisten Beiträge des Bandes sind schon bedingt durch ihre Gegenstände komparatistisch ausgerichtet. W. Troubetzkoy's Beitrag erörtert darüber hinaus grundsätzlich das Selbstverständnis der Disziplin, und zwar unter Bezugnahme auf Nabokov und seine Romanfigur Humbert Humbert, die der Interpretation Troubetzkoy's zufolge ein auch aus Nabokov's eigener Sicht veraltetes Konzept Vergleichender Literaturwissenschaft repräsentiert. Gerade Nabokov spielt seiner multikulturellen und multilingualen Ausrichtung ein wichtige Doppelrolle als Komparatist und Übersetzer. An diese Thematik schließt sich die Abhandlung F. Goyets über den russischen Übersetzer Annenskij gut an, da es hier unter anderem auch um grundsätzliche Fragen der Übersetzungsforschung geht.

Mit einem Beitrag von J.-P. Morel schließt die Festschrift; betont wird hier die Ausrichtung auf Humanität als Leitprinzip komparatistischer Forschung.

Britta Benert

Elke Mehnert (Hg.): *Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn. Deutsch-tschechisches Begegnungsseminar III*. Kooperationsseminar der Friedrich-Naumann-Stiftung mit der Technischen Universität Chemnitz und der Westböhmischen Universität Plzeň. Königswinter (Friedrich-Naumann-Stiftung) 2000. 112 Seiten.

Die Publikation enthält Beiträge eines Länder- und Fächergrenzen vielfach überschreitenden Kolloquiums zum Thema deutsch-tschechische Nachbarschaft in Vergangenheit, Gegenwart und gemeinsamer Zukunft, das im März 2000 in der Wolfgang-Natonek-Akademie in Kottenheide (Vogtland) stattfand. Der Tagungsort liegt inmitten der „Euregio Egrensis“, in der die nordwestliche Region der Tschechischen Republik mit Eger/Cheb als Mittelpunkt sowie angrenzende Kreise und Städte der Bundesländer Bayern, Sachsen und Thüringen zusammengeschlossen sind. Über „Perspektiven der grenzübergreifenden Zusammenarbeit“ in diesem „Vierländereck“, etwa den Austausch von Wissenschaftlern der Universitäten Chemnitz und Pilsen/Plzeň, wird man in dem Band ebenso informiert wie über das staaten- und fächerübergreifende Didaktikprojekt „Das Eigene am Fremden erkennen“, das dem gegenseitigen Kennenlernen in Schulunterricht und Schüleraustausch dienen soll und dessen wissenschaftliche Betreuung verschiedenen Lehrstühlen der Universität Pilsen obliegt, darunter dem Lehrstuhl für Deutsch, über dessen einschlägige „Forschungen zum Selbst- und Fremdbild der Tschechen und Deutschen“ Karel Maršík (Pilsen/Plzeň) berichtet.

Bei dem letztgenannten und einigen weiteren Aufsätzen handelt es sich um aufschlußreiche Beiträge zur literarhistorischen Imagologie, einem der Hauptarbeitsgebiete der Herausgeberin.⁶ Im Grenzbereich von philologischer und historischer Mediävistik liegt die Untersuchung von Earl J. Richards (Wuppertal) zu „nationalen Feindbildern zwischen Stereotypen und historischen Ereignissen im Böhmen des 14. Jahrhunderts“ in der anonymen spätmittelalterlichen „Schmähschrift“ *De Theutunicis dictamen bonum*. Der Vergleich mit den Völkerbildern in der berühmten Chronik des Cosmas von Prag mache deutlich, in-

⁶ Vgl. Elke Mehnert (Hg.): *Imagologica Slavica. Bilder vom eigenen und dem anderen Land*. Frankfurt/M. u. a. (Lang) 1997. (Studien zur Reiseliteratur- und Imagologieforschung; 1)